

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Gräfmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bauungsbetrag: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.

vierjährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzelle oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirschplatz 3.

### Das Ausführungsgebot zum Reichsviehseuchengesetz.

S. 1. Die Provinzialverbände, die Komunalverbände der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden, der Landeskomunalverband der hohenzollerischen Lande und der Kommunalverband des Kreises Herzogtum Lauenburg, sowie der Stadtkreis Berlin können beschließen, daß nach Feststellung des Ausbruchs der Lungenseuche in einem Rindviehbestande alle der Ansteckung ausgesetzte Thiere der Schüttimpfung unterworfen werden.

S. 2. Als der Ansteckung ausgesetzt gelten außer dem an dem Seuchengebiete befindlichen Rindvieh auch solche Rindviehbestände, von welchen nach den örtlichen Verhältnissen zu vermuten ist, daß sie während der letzten sechs Monate vor dem Seuchenausbruch mit dem Rindvieh des Seuchengebietes in unmittelbare oder mittelbare Verbindung gekommen sind. Die Landespolizeibehörde entscheidet endgültig darüber, welche Viehbestände als der Ansteckung ausgesetzt zu erachten sind.

S. 3. Die Landespolizeibehörde hat die Ausführung der Schüttimpfung gemäß der von ihr zu erlassenden Anweisung anzutun. Die Impfung ist von beamteten Tierärzten oder unter deren Aufsicht von anderen Tierärzten zu bewirken.

S. 4. Die Entschädigung, welche nach den Bestimmungen des Artikels 7a des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1891 füllt in Folge der polizeilich angeordneten Impfung eingegangene Thiere zu gewähren ist, sowie die Kosten der Erhebung und Verwaltung der Beiträge und der Schätzung werden innerhalb des Verbundes nach Maßgabe des vorhandenen Rindviehbestandes von sämtlichen Rindviehbeständen ausgebracht. Zur Befreitigung der Entschädigungen können auch die in Gemäßigkeit der Bestimmungen in den §§ 15 ff. des Gesetzes vom 12. März 1881 zu Entschädigungen für wegen Lungenseuche getötete Kinder angesammelten fonds verwendet werden.

S. 5. Die Feststellung, ob ein Thier in Folge der Impfung eingegangen ist, erfolgt nach den Vorschriften im § 21 des Gesetzes vom 12. März 1881.

S. 6. Die näheren Vorschriften über die Schätzung, Ermittlung und Auszahlung der zu gewährenden Entschädigung sowie über die Erhebung und Verwaltung der Beiträge werden von der Vertretung der Verbände durch Reglements festgestellt, welche der Genehmigung des Ministers des Innern und ihrer Landwirtschafts-, Domänen- und Forsten bedürfen.

S. 7. Die Bestimmungen über die Kosten des Verfahrens in den §§ 23 bis 28 des Gesetzes vom 12. März 1881 finden auf diejenigen Kosten Anwendung, welche aus der Anwendung der nach dem Reichsgesetz vom 1. Mai 1891 und nach dem gegenwärtigen Gesetz zulässigen veterinärpolitischen Maßnahmen erwachsen.

In der der Vorlage beigegebenen allgemeinen Begründung heißt es u. a. folgendermaßen:

Der Impfung des Rindviehs mit der aus den Lungenkranken Thieren gewonnenen Syphe wurde bisher schon von vielen Seiten eine schädliche Wirkung gegen die Ansteckung mit der Seuche zugeschrieben, während von anderen Seiten eine solche Wirkung nicht unbestritten blieb. Erst in neuerer Zeit wurde dieser Streit zu Gunsten der ersten Meinung durch die umfangreichen Impfsversuche entschieden, die auf Beratung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten während der Jahre 1888 bis 1890 von berühmten Veterinären nach wissenschaftlicher Methode ausgeschafft worden sind. Nach diesen Versuchen darf als feststehend angenommen werden, daß eine nach der angewandten Methode sorgfältig bewirkte Impfung tatsächlich Schutz gegen Ansteckung für längere Zeit gewährt und nur mit geringen Verlusten verknüpft ist. Von unvollkommen ausgeführten Impfungen ist ein solcher Schutz nicht zu erwarten, dagegen nicht von Impfungen, welche an bereits angesteckten, aber noch nicht erkennbar kranken Thieren vorgenommen worden. Deshalb ist die Impfung zwar als ein schätzbares Hilfsmittel zur Bekämpfung der Lungenseuche zu betrachten; sie kann aber nicht als ein ausreichendes Mittel zur Tilgung der Seuche gelten und die Anwendung der bewährten geistlichen Tilgungsmittel (Tötung der kranken und Isolation der verdächtigen Thiere) erfordert. Aus diesem Grunde erscheint es angemessen, nicht für den ganzen Umsang der Monarchie die Zwangsimpfung gesetzlich einzuführen, sondern den Vertretungen der einzelnen Provinzial- und Landeskommunalverbände es zu überlassen, die Einführung für den Bereich ihres Gebiets zu beschließen, wie es der Gesetzestext vorschlägt.

In der Provinz Sachsen, wo die freiwillige Impfung schon seit langer Zeit üblich ist, legt die große Mehrheit der Viehhofzüchter, wie aus Petitionen des landwirtschaftlichen Zentralvereins der genannten Provinz zu entnehmen ist, großen Wert auf die Einführung der obligatorischen Impfung, weil nur durch diese ein ausgiebiger Erfolg in der Tilgung des dort seit langer Zeit herrschenden Seuchens erreicht werden kann. In den anderen Provinzen ist bisher ein allgemeineres Verlangen nach der Zwangsimpfung nicht hervorgetreten, da in ihnen selber die Seuche nur vereinzelt auftrat und stets durch die Ausweitung der gesetzlichen Tilgungsmittel in verhältnismäßig kurzer Zeit unterdrückt werden konnte. In der Provinz Sachsen ist zwar auch die Seuche im Verlaufe der Jahre sehr erheblich eingeschränkt worden, aber sie ist immer noch in beträchtlichem Umfang, besonders in dem Regierungsbezirk Magdeburg, herrschend geblieben. Wenn hier trotz der angewandten strengen Tilgungsmittel, besonders auch umfangreicher Tötungen ganzer verdächtiger Viehbestände, die völlige Tilgung der Seuche noch nicht gelungen ist, so hat das seinen Grund in den vielen landwirtschaftlichen Betrieben der Provinz, welche zur Verwertung der abfallenden Futtermittel eines beständigen Zuflusses von Rindvieh bedürfen und mit den zugekauften Thieren die Seuche in ihren Ställen erhalten und oft aufs neue einschleppen. Im allgemeinen veterinärpolitischen Interesse kann es daher nur erwünscht sein, wenn von der Lungenseuche stark betroffene Kommunalverbände, vor allem die Provinz Sachsen, von der durch den gegenwärtigen Gesetzentwurf gebotenen Befugnis zur Einführung der Zwangsimpfung Gebrauch machen und damit ein weiteres Mittel zur Tilgung der ihre Viehhaltung schwer schädigenden Seuche der Veterinärpolizei in die Hand geben. In diesem Sinne haben sich auch das Landes-

Minister Thiele und er erklärt zunächst, auf letzteren Punkt eingehend, die Regierung habe bisher die Vorlage als eine untheilbare Ganzes betrachtet. Es beruhe das auf den Vereinbarungen zwischen 2 Provinzen. Er, und wir glauben, auch der Herr Finanzminister, hätten auch beide an der Vorlage als an einem un trennbarer Ganzem sei. Aber in Namen der Staatsregierung könne er in dieser Beziehung allerdings eine Erklärung nicht abgeben. Der Minister bittet sodann um den Frachtgütern aus den Bergbau-Gebieten, wie andere Güter, hat er mit keinem gar keinen Wert. Aber auch die Leistungsfähigkeit des Kanals wird viel zu hoch angenommen; ohne eine bedeutende Erhöhung der Kanalgebühr ist eine Rentabilität nicht zu denken. Für die Regierung der Wasserstrafen ist in letzter Zeit viel Geld ausgegeben worden. Meine Freunde sind nicht unbedingt Gegner der Kanal-Vorlage, aber sie können der Vorlage nicht zustimmen, bevor nicht eine Regelung der Gebührenfrage stattgefunden hat und die Möglichkeit der Amortisation der Staatschulden gewährleistet ist. (Bravo! rechts.)

Abg. Schmiding (ml.): Die überzeugenden Gründe für die Vorlage sind diesmal leider auf Seite der Minderheit. Es ist unmöglich, unser Vaterland groß und stark zu machen, wenn nicht zugleich seine wirtschaftlichen Verhältnisse und sein Einfluß auf dem Weltmarkt gefestigt werden. Die Verhältnisse, welche sich in den rheinischen Industriebezirken entwickelt haben, machen jede Eisenbahn-Verbindung ungünstig, es könnte nur eine leistungsfähige Wasserstraße dem vorhandenen Bedarf genügen. Bedauerlich ist namentlich, daß die Theilstrecke des Kanals von Hamm bis Datteln, die von größter Wichtigkeit für die Regelung der Wasserstrafe in jener Gegend ist, nicht Annahme in der Kommission gefunden hat. Man hält es auf gegnerischer Seite für unvermeidlich, daß die Interessenten nicht stärker zu den Kosten herangezogen sind; aber das ist auch bei früheren Kanälen nicht geschehen, so unheimlich nicht bei der Kanalisierung der Mosel und des Mains. Wohl aber haben diese Kanäle bewiesen, daß sie nicht bloss den Produzenten, sondern auch den Konsumenten und der Allgemeinheit zu Gute kommen. Die Vorbedingungen des Vorredners sind nicht stichhaltig.

The gleichen Gründe könnte man gegen Eisenbahnbauten und bei anderen Gelegenheiten geltend machen. Es wäre nicht gut gethan, wenn der Osten jetzt eine Art Abrechnung gegen den Westen aufmachen wollte. Wir haben solche Maßnahmen gegen den Osten nie zugetrieben. (Na! na! Staffellarist!) Da lagen die Ver-

hältnisse doch anders; außerdem haben konservative Herren diese Aufhebung gefordert.

Abg. Rintelte (Btr.): hat inzwischen einen Vortrag eingebracht, unter Streichung aller übrigen Theile der Vorlage nur den Kanal Hamm-Datteln zu bewilligen und zwar in Höhe von 10 Millionen Mark aufzugeben.

Außerdem beantragt derselbe Abgeordnete folgende Resolution: "Die Regierung aufzufordern, den beiden Häusern des Landtages einen Gesetzentwurf vor, die Kanalisierung der Lippe von Datteln bis zum Rhein vorzulegen."

Ein Eventualantrag derselben Abgeordneten geht dahin, durch Resolution die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes betr. Kanalisierung der Lippe von Hamm bis zum Rhein zu ersuchen.

Ein Antrag Schvarze (Btr.) ferner will im § 1 der Vorlage hinter "Hamm-Datteln" einfügen: "als ersten Glied einer bald zu schaffenden Schiffahrtsverbindung von Lippe bis zum Rhein."

Abg. Rintelte erklärt, daß er den Kanal Hamm-Datteln schon bewilligen werde und dafür später eine Kanalisierung der Lippe ins Auge gesetzt haben will. Die für den Kanal Dortmund-Rhein geforderte hohe Summe von 55 Millionen habe ihn und seine Freunde stutzig gemacht. Auch sei es für diese Kanalinitiative jetzt überaupt zu spät. Man brauche sich nur einmal die Karte jenes Distrikts anzusehen, um die dieser Kanalinitiative mit Notwendigkeit erwachsenden Schwierigkeiten zu erkennen. Auch überschläge man die Rentabilität dieses Kanals. So viel Frachtgüter, als man jetzt hoffe, würden dem Kanal schwierig ausfallen, denn auch der Frachtwert habe einen Vorstoss für den sichereren Eisenbahntunnel.

Bei der Vorlage hinter "Hamm-Datteln" steht

noch ein wichtiger Punkt, nämlich: das Geld und das Wasser. (Heiterkeit.) Die Aufgabe des Herrn Finanzministers wollen wir doch nicht erschweren dadurch, daß wir ihm die Verabschaffung der Hunderte von Millionen auferlegen, die eine neue Kanal-Aera erfordern würde. Deshalb wird die Mehrheit meiner Freunde gegen die Vorlage stimmen. (Beifall.)

Hierauf verzagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluss 4<sup>1/2</sup> Uhr.

Abg. Stengel (freifl.), gegen die Vorlage, wendet gegen die Verhinderung des Ministrers in Bezug auf einen größeren Getreide-Transport von Osten nach Westen nach Tertigstellung des Kanals ein, diese Transporte führen in schon jetzt statt und würden in noch größerem Umfang stattfinden, wenn erst der Nordostsee-Kanal fertig sei.

Gegenüber denjenigen, die schnell fahrenden Eisenbahnen sei — davon habe ich mich jetzt überzeugt — der Bau von Kanälen in heutiger Zeit überhaupt ein Anachronismus. (Lebhafte Widerrede links.) Redner bringt dann noch eine Reihe technischer Bedenken gegen die Vorlage vor, betreffend Rentabilität des Kanals und dessen Zweckmäßigkeits als Verkehrsmittel wegen der Störungen, die bei einem Froste für den Verkehr erwachsen müßten. Auch im Sommer haben unsere Küste so wenig Wasser, daß es bedenklich ist, durch neue Kanäle dasselbe abzuleiten. Zum Kanalbau fehlen uns zwei wichtige Dinge, nämlich: das Geld und das Wasser. (Heiterkeit.) Die Aufgabe des Herrn Finanzministers wollen wir doch nicht erschweren dadurch, daß wir ihm die Verabschaffung der Hunderte von Millionen auferlegen, die eine neue Kanal-Aera erfordern würde. Deshalb wird die Mehrheit meiner Freunde gegen die Vorlage stimmen. (Beifall.)

Hierauf verzagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluss 4<sup>1/2</sup> Uhr.

Deutschland.

Abg. Berlin, 17. Mai. Der Arbeitsausschuss für die Berliner Gewerbe-Ausstellung gibt nun mehr die Antwort des Kaisers auf die Anmoderation betreffs Überlassung des Hippodroms zu Zwecken der Ausstellung bestimmt. Danach vertracht der Kaiser den Hippodrom an sich nicht ausreichend für die Ausstellung und kann sich aus diesem Grunde zur Hergabe desselben nicht bereit finden lassen. Der Monarch hat dem Arbeitsausschuss ferner noch erklären lassen, daß er von den in Betracht kommenden Plänen das Gebäude am Liegensee als das geeignete erachtete. Die "Nat-Ztg." gibt dieser Mitteilung hinzu, daß bei der Abreise am Montag im Neuen Palais die Ausstellung einen Hauptgegenstand der Unterhaltung gebildet hat. Gegen die Bewilligung des Hippodroms selbst hatte der Kaiser nichts einzubringen, eine Gewährung des aufstrebenden neuen Sees und der Baumwühlen könnte er jedoch nicht zulassen. Den von vielen Seiten gegen Liegensee geltend gemachten Grund, daß das Terrain auch innerhalb des Berliner Weichbildes liegt, konnte der Kaiser als einen ernsthaften nicht beachten.

Zur heutigen Sitzung des internationalen Bergarbeiter-Kongresses führen den Vorst. Schröder-Dortmund, Woobis-England und Cavent-Belgien. Zur Beratung stand der gesetzliche Achtstundentag. Der englische Delegierte Cowey beantragt namens des Bergarbeiterbundes von Großbritannien folgende Resolution: "Der Kongress hält an dem Prinzip des gesetzlichen Achtstundentages fest, da seiner Meinung nach nur auf diesem Wege der Achtstundentag für alle auf dem Bergbau vertretenen Nationen gesichert werden kann." Cowey begründet seinen Antrag damit, daß in England das Unterhaus die gesetzliche Festsetzung des Achtstundentages bereits mit 87 Stimmen Majorität angenommen habe. Für die Minorität der englischen Delegirten beantragt Young folgende Resolution: "Der Kongress hält es in Anerkennung der Kosten für ratsam, über den Achtstundentag der Bergarbeiter in den Bergwerken des afrikanischen Neuen Sees und der Baumwühlen zu verhandeln und deshalb werde auch Herr Schmitz vorschlagen, daß die Bergarbeiter alle Rechten, welche der Bergarbeiterbund u. s. w. auf den Zeitraum Rückicht zu nehmen, welcher je nach dem Zustand der Bergarbeiter zu Ende gehen möge, aufzugeben. Die Bergarbeiter müssen sich auf die Ausführung des Programms einstimmen, das die Bergarbeiterverbände und sonstigen Maßnahmen müssen sich die Fassung der erforberlichen Gemeindebeschlüsse und die sonstigen Maßnahmen anschließen. Wenngleich den Aussichtsbehörden eine entscheidende Mitwirkung nach dieser Richtung nicht zusteht, so liegt es doch im eigenen Interesse der Gemeinden, die ihnen von ersteren wegen des aufgestellten Programms etwa ertheilten Ratschläge sorgfältig zu prüfen und, falls nicht erhebliche Bedenken entgegenstehen, zu berücksichtigen. Die zur Durchführung des Programms erforderlichen Gemeindebeschlüsse und sonstigen Maßnahmen müssen sich die Fassung der erforberlichen Gemeindebeschlüsse und sonstigen Maßnahmen anschließen, welche zwingender Natur sind, mit dem 1. April 1895 zur Wirkung gelangen. Hierbei ist insbesondere bezüglich aller der Genehmigung bedrängendes Verhältnis u. s. w. auf den Zeitraum Rückicht zu nehmen, welcher je nach dem Zustand der Bergarbeiter zu Ende gehen möge. Die Bergarbeiterverbände und sonstigen Maßnahmen müssen sich die Fassung der erforberlichen Gemeindebeschlüsse und sonstigen Maßnahmen anschließen, welche zwingender Natur sind, mit dem 1. Januar 1895 dem Minister des Innern eingereichen sind. Weitere Achtstundentagsbleiben den Aussichtsbehörden überlassen.

Zur Samoa-A Angelegenheit wird der Vorst. Btg. aus London gemeldet: Nach einer Melbörner Drahtmeldung der "Times" wird die Frage der künftigen Verwaltung der neu eröffneten Samoa-Inseln zwischen der britischen Kolonialverwaltung und den von den Briten eingerichteten Kolonialbehörden entschieden.

Die Delegirten von Victoria werden den Vorst. Schmitz unterstellen, daß die Herstellung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Der britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

Die britische Regierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Vorst. Schmitz' Vorschlag, die Fassung eines deutschen Protektorats beanstanden.

rath Dr. Wirth-Pötzlsee die Verhandlungen des Vereins deutscher Strafanstaltbeamten.

Dem Geh. Justizrat Dr. Wirth wurde das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen verliehen.

München, 17. Mai. Der kaiserliche Postchaster Graf zu Cullenburg ist heute früh nach Wien abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der päpstliche Nuntius, das diplomatische Corps, sowie in Vertretung des durch eine Kammerfertigung beispielvollen Ministerpräsidenten der Staatsrath Mayr.

München, 17. Mai. Die Kammer der Abgeordneten lehnte die Forderung der Regierung ab, wonach 300000 Mark für die Ausarbeitung eines Projekts zur Herstellung einer für die Grossschiffahrt geeigneten Main-Donauwasserstraße bewilligt werden sollen.

München, 17. Mai. In der heutigen gemeinsamen Sitzung beider Stadtkollegien berichtete Bürgermeister Brunner über die Aufnahme der Dankdeputation am kaiserlichen Hofe in Potsdam mit etwa folgenden Worten: "Die von Seiner Majestät dem Kaiser für die Stadt München befundene Sympathie, die von Sr. Majestät geäußerte Freude, Münchener Bürger geworden zu sein, haben bereits in der ganzen Stadt dankbare Aufnahme und begeisterten Willen gefunden. Die Beziehung der städtischen Abordnung zum Schriftsteller, diesem eigenartigen Familienmitglied des Kaiserhauses mit der Gesamtkunst war eine hohe Ehrengabe. Diese hohe Auszeichnung und die Herzlichkeit des ganzen Empfangs, welche nicht den Personen, sondern der von ihnen vertretenen Stadt gaben, sind ein neuerliches beständiges Unterpfand für die Gesinnungen, welche Sr. Majestät dem Kaiser mit der Stadt München, dem gesammten Kaiserlande und mit unserem angehörenden Herrscherhause in unveränderbarer Bandestreu verbinden. Gott erhalte und segne Sr. Majestät den deutschen Kaiser zum Besten des deutschen Vaterlandes."

Augsburg, 17. Mai. Die 3. Deutsche Taubstummenlehrer-Versammlung wurde heute hier eröffnet. 161 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und Österreichs sind zu derselben eingetroffen. Vorläufig werden halten. Befter (Frankfurt a. M.) über die Sicherung der Lautsprachempföhlung, Heimann (Densheim) über die Hörschleifungen Taubstummer, Streich (Bönnigheim) über die Erziehung Taubstummer zur Religiosität, Roetgens (Aachen) über die Erziehung taubstummer Schüler nach ihrer geistigen Befähigung. Außerdem wird eine Lehreprobe in der hiesigen Taubstummen-Anstalt abgehalten werden.

### Oesterreich-Ungarn.

In Wien ist eine Deputation von rumänischen Bauern während der Pfingstwoche eingetroffen, welche von einer in Klausenburg abgehaltenen Versammlung von mehr als 20000 rumänischen Landwirten mit einer Petition an den Kaiser-König Franz Josef entsendet wurde, in welcher um Schutz für das rumänische Volk gegen die schädlichen Gewaltakte der ungarnischen Regierung gebeten wird. Die Erregung aller rumänischen Kreise ist eine so außerordentliche, daß in dieser Sache bald Wandel geschafft werden muß, soll das bisher so lästerre und patriotische rumänische Volk nicht auf Abwege gerathen. Leider wurde die Deputation keine Audienz bewilligt, sondern nur ihre Bittschrift in der kaiserlichen Kabinettstanzlei eingelegt.

Zu Reichenberg fand während der Pfingstferiag ein Kongress der ungarischen Gewerbe- genossenschaftsverbände aus allen von Deutschen bewohnten Kronländern statt. Derselbe beschloß eine Petition an die Regierung und die beiden Häuser des Reichsraths um den weiteren Ausbau der Gewerbegezegebung und arbeitete ein Memorandum über die künftige Organisation der gewerblichen Arbeit aus.

Auf dem in den Pfingstferiagtagen in Pest stattgefundenen Kongress der ungarischen Sozialdemokratie waren neben Industriearbeiter aus allen Landesteilen namentlich die landwirtschaftlichen Arbeiter und Kleinbauern der ungarischen Tiefebene, durchweg Stock-Magyar, sehr zahlreich vertreten und führten eine überaus ruhige Sprache. Zugleich zeigte sich, daß die agrar-sozialistische Organisation in Ungarn bereits sehr bedeutende Fortschritte gemacht hat und der Regierung in vielseitig sehr kurzer Zeit sehr umangemenge Zwischenfälle bereiten dürfte.

Die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Schulvereins, die zu Pfingsten in Düsseldorf stattfand, erbrachte neuerlich den Beweis von dem Niedergang dieser Institution, die nicht deutsch-nationalen, sondern jüdisch-liberalen Zwecken dient. Die deutsch-nationale Richtung wurde mit Hilfe zahlreicher jüdischer Delegierter zwar neuerlich niedergestimmt. Darüber aber, daß der Schulverein in den breiten Schichten des deutsch-österreichischen Volkes immer mehr an Sympathie verliert, konnte man sich auch bei der heutigen Generalversammlung nicht der geringsten Täuschung hingeben.

Wien, 17. Mai. Der Großherzog von Luxemburg ist von Schloss Hohenburg hier eingetroffen.

Pest, 17. Mai. Abgeordnetenhaus. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wies der Minister des Innern Hieronymi nochmals die Information zurück, daß die Regierung hinter den Zeitungsverträgen - Unternehmen stehe. Nachdem

Hermann im Interesse der Würde des Parlaments gebeten hatte, über diese Angelegenheit, welche nicht vor das Parlament gehörte, zur Tagesordnung überzugehen, trat das Haus in die Verhandlung des Oberhaus-Nuntiums bezüglich der Zivilseeborlage ein. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle sprach aus, die Frage der Regelung des Echtheitsurtheils sei vollkommen erledigt. Das Oberhaus habe eine entgegengesetzte konkrete Meinung ausgesprochen, sondern hinsichtlich des Prinzips das Gebiet der Negation betreten. Die Argumente des Oberhauses seien jedoch nicht derartig, daß die Regierung in der Aufrechterhaltung ihres führenden Standpunktes schwanken würde. Die Regierung halte strikt an ihrem früheren Standpunkt fest und unterbreite dem Hause folgenden Vertrag antrag: "Es lebe die Internationale!"

Mehrere Manifestanten wurden verwundet; sechs Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Großbritannien und Irland.

London, 17. Mai. Die meisten Droschkenfahrer haben gestern den Streik begonnen. Die Streikenden hielten im Hyde Park eine zahlreiche belebte Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, so lange im Auslande zu verharren, bis das von ihnen an die Droschkenbesitzer zu zahlende Mietshabt herabgestellt werden würde. Die Droschke eines nicht streikenden Kutschers wurde von den Streikenden umgeworfen, wobei der Kutscher einen Bruder erlitt.

London, 17. Mai. Die anglikanischen Erzbischöfe und Bischöfe protestieren in einem von ihnen erlassenen Manifest gegen die Regierungsvorlage betreffend die Entstaatlichung der Kirche von Wales und die Verweltlichung der Kirchen-güter.

### Frankreich.

Die Untersuchungen, welche die außerparlamentarische Kommission über die französische Marine angestellt hat, haben sich (wie schon kurz erwähnt) im besonderen auch auf die Torpedoboote erstreckt, welche die mobile Vertheidigung von Toulon bilden. Die Mittelteilungen, welche Kapitän Bidal den Delegierten der Marinakommission bei ihrem Besuch in Toulon hierüber gemacht hat, sind von großem Interesse und von besonderer Wichtigkeit, weil sie von dem Direktor der submarinen Vertheidigung des südlichen Hafens Frankreichs und gleichzeitigem Inspekteur der mobilen Vertheidigung dort, welche Stellung Kapitän Bidal bekleidet, ausgehen. Es sind für die mobile Vertheidigung Toulons 51 Torpedoboote vorhanden, von denen 4 als Schulboote dienen, während 7 andere in Dienst der Reserve stehen. Einzelne Uebereinkommnisse erlaubten die brasilianische Regierung die Absicht der in Rede stehenden zwei Kriegsschiffe. Ein paar Kanonenksüsse hätten genügt, dieselbe zu verhindern.

Böllerrechtlich waren nun die Portugiesen verpflichtet gewesen, die in ihren Händen befindliche brasilianischen Injungen nach einem größeren Elbdorf in der Nähe von Schandau abzuführen. Hierzu zwei kleine hölzerne Kriegsschiffe von geringer Größe, auf welchen sie nach der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährten. Diese Handlungswise versiegt bereits gegen das Böllerrecht. Doch in Abwärtung des stark ankommenden gelben Fiebers, sowie zur Vermeidung eines Ausbruchs von Fieberseiden zwischen Brasilien und Portugal — vielleicht auch auf Grund eines geheimen Uebereinkommnisses — erlaubte die brasilianische Regierung die Absicht der in Rede stehenden zwei Kriegsschiffe. Ein paar Kanonenksüsse hätten genügt, dieselbe zu verhindern.

Hieran begaben sich die beiden portugiesischen Kriegsschiffe in argentinische Gewässer. Dort charterten sie ein Kaufschiffsschiff (Pedro III.), um dasselbe als Transportschiff für die Gefangen zu benutzen und unter ihrer Aufsicht nach dem portugiesischen Insel Ascension zu bringen, wo sie ein großes portugiesisches Kriegsschiff in Empfang nehmen sollte. Aber mit Hilfe von Freunden am Hunde gelang es sowohl dem Admiral da Gama, wie ca. 280 Mann der Injungenflotte, nach Buenos-Aires zu entkommen. Mit Ausnahme des Admirals sind die meisten Boote wieder bei den Südostindien und kämpfen gegen die Regierung.

All die Thatsachen verstoßen gegen das Böllerrecht, und die brasilianische Regierung verlangt daher mit vollem Rechte Genugthuung für diese Unbill. Vorhin diese Genugthuung bejaht, ist nicht bekannt. Da nun Portugal vorläufig keine Genugthuung leisten kann oder will, so erhält der portugiesische Geschäftsträger in Rio seine Pässe, und der brasilianische Gesandte in Lisabon wurde zurückberufen.

Lange wird dieser Bruch wohl nicht dauern, denn es liegt in dem eigenen Interesse der Portugiesen, sich mit den Brasilianern zu verbünden. Ganz Portugal lebt von dem in Brasilien verdienten Gelde. Daß es Portugal jetzt so schlecht geht, hat hauptsächlich seinen Grund darin, daß die Portugiesen ihr in Brasilien befindliches Gelde wegen des hohen Agios nicht nach der Heimat herüber bringen können. Wenn ein Portugiese reich werden will, so geht er nach Brasilien. In Rio allein befinden sich über 100000 Portugiesen, und ein Viertel der Landbevölkerung gehört gleichzeitig dieser Nation an. Portugal hat somit das größte Interesse an einem guten Einvernehmen mit Brasilien und es kann sich nicht lange weigern, das Geschehene durch Leistung einer Genugthuung wieder gut machen.

Newyork, 17. Mai. Die Coxeyten haben mehrere Güterzüge mit Waren von großem Wert heruntergezogen. Bisher ist es nicht gelungen, ihnen die geraubten Waren wieder abzunehmen.

Ronbaix, 17. Mai. Gestern zwand sand hier ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Polizei und Anarchisten statt. Letztere durchzogen die Straßen der Stadt unter den Rufen: "Nieder mit Frankreich!"

"Es lebe die Internationale!"

Mehrere Manifestanten wurden verwundet; sechs Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Großbritannien und Irland.

London, 17. Mai. Die meisten Droschkenfahrer haben gestern den Streik begonnen. Die Streikenden hielten im Hyde Park eine zahlreiche belebte Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, so lange im Auslande zu verharren, bis das von ihnen an die Droschkenbesitzer zu zahlende Mietshabt herabgestellt werden würde.

Die Droschke eines nicht streikenden Kutschers wurde von den Streikenden umgeworfen, wobei der Kutscher einen Bruder erlitt.

London, 17. Mai. Die anglikanischen Erzbischöfe und Bischöfe protestieren in einem von ihnen erlassenen Manifest gegen die Regierungsvorlage betreffend die Entstaatlichung der Kirche von Wales und die Verweltlichung der Kirchen-güter.

### Amerika:

Die Portugiesen hatten bekanntlich während des Bürgerkrieges in der Bay vor Rio de Janeiro zwei kleine hölzerne Kriegsschiffe von geringer Größe, auf welchen sie nach der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährten. Diese Handlungswise versiegt bereits gegen das Böllerrecht. Doch in Abwärtung des stark ankommenden gelben Fiebers, sowie zur Vermeidung eines Ausbruchs von Fieberseiden zwischen Brasilien und Portugal — vielleicht auch auf Grund eines geheimen Uebereinkommnisses — erlaubte die brasilianische Regierung die Absicht der in Rede stehenden zwei Kriegsschiffe. Ein paar Kanonenksüsse hätten genügt, dieselbe zu verhindern.

Böllerrechtlich waren nun die Portugiesen verpflichtet gewesen, die in ihren Händen befindlichen brasilianischen Injungen nach einem größeren Elbdorf in der Nähe von Schandau abzuführen. Hierzu zwei kleine hölzerne Kriegsschiffe von geringer Größe, auf welchen sie nach der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährten. Diese Handlungswise versiegt bereits gegen das Böllerrecht. Doch in Abwärtung des stark ankommenden gelben Fiebers, sowie zur Vermeidung eines Ausbruchs von Fieberseiden zwischen Brasilien und Portugal — vielleicht auch auf Grund eines geheimen Uebereinkommnisses — erlaubte die brasilianische Regierung die Absicht der in Rede stehenden zwei Kriegsschiffe. Ein paar Kanonenksüsse hätten genügt, dieselbe zu verhindern.

Hieran begaben sich die beiden portugiesischen Kriegsschiffe in argentinische Gewässer. Dort charterten sie ein Kaufschiffsschiff (Pedro III.), um dasselbe als Transportschiff für die Gefangen zu benutzen und unter ihrer Aufsicht nach dem portugiesischen Insel Ascension zu bringen, wo sie ein großes portugiesisches Kriegsschiff in Empfang nehmen sollte. Aber mit Hilfe von Freunden am Hunde gelang es sowohl dem Admiral da Gama, wie ca. 280 Mann der Injungenflotte, nach Buenos-Aires zu entkommen. Mit Ausnahme des Admirals sind die meisten Boote wieder bei den Südostindien und kämpfen gegen die Regierung.

All die Thatsachen verstoßen gegen das Böllerrecht, und die brasilianische Regierung verlangt daher mit vollem Rechte Genugthuung für diese Unbill. Vorhin diese Genugthuung bejaht, ist nicht bekannt. Da nun Portugal vorläufig keine Genugthuung leisten kann oder will, so erhält der portugiesische Geschäftsträger in Rio seine Pässe, und der brasilianische Gesandte in Lisabon wurde zurückberufen.

Lange wird dieser Bruch wohl nicht dauern, denn es liegt in dem eigenen Interesse der Portugiesen, sich mit den Brasilianern zu verbünden. Ganz Portugal lebt von dem in Brasilien verdienten Gelde. Daß es Portugal jetzt so schlecht geht, hat hauptsächlich seinen Grund darin, daß die Portugiesen ihr in Brasilien befindliches Gelde wegen des hohen Agios nicht nach der Heimat herüber bringen können. Wenn ein Portugiese reich werden will, so geht er nach Brasilien. In Rio allein befinden sich über 100000 Portugiesen, und ein Viertel der Landbevölkerung gehört gleichzeitig dieser Nation an. Portugal hat somit das größte Interesse an einem guten Einvernehmen mit Brasilien und es kann sich nicht lange weigern, das Geschehene durch Leistung einer Genugthuung wieder gut machen.

Newyork, 17. Mai. Die Coxeyten haben mehrere Güterzüge mit Waren von großem Wert heruntergezogen. Bisher ist es nicht gelungen, ihnen die geraubten Waren wieder abzunehmen.

### Stettiner Nachrichten:

Stettin, 18. Mai. Wie durch den Herrn Stadtkonsul Dr. K. St. a. bekannt geworden ist, ist das Dezeriat für die Gemeinde des Schulbezirks in der königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen und Schulwesen, welches bisher der Herr Geheime Regierungsrath Dr. K. Königl. inne hatte, einem andern Mitgliede dieser Gemeinde aus dem Gastehof.

\* Im Süderstädtischen Vororte hielt gestern Nachmittag die Körnerträger eine Versammlung ab, zu der ein Einladung auch zahlreiche Hafenarbeiter erschienen waren. Nach mehrstündigem und oft recht erregtem Debatt wurde von den Körnerträgern der Generalstreik proklamiert, der so lange fortgesetzt werden sollte, bis die von ihnen

gestellten Forderungen, welche im Wesentlichen auf die Erneuerung eines erhöhten Lohnarbitrars durch die Arbeitgeber hinauslaufen, erfüllt worden wären.

Gleichzeitig hatten zwischen der Lohnkommission der freien Hafenarbeiter und dem Tarifausschuß der vereinigten Städte Verhandlungen stattgefunden, welche in wesentlichen Punkten zu einer Einigung führten. In einer Abend-Sicherheitsversammlung wurde hierüber Bericht erstattet und vom Referenten die Wiederannahme der Arbeit empfohlen, doch war aufgrund die Stimme der Hafenarbeiter, welche die Tarifkommission der vereinigten Städte zu einer Abend-Sicherheitsversammlung beriefen, darüber hinaus bestimmt, die Arbeit aufzuhören.

London, 17. Mai. Die anglikanischen Erzbischöfe und Bischöfe protestieren in einem von ihnen erlassenen Manifest gegen die Regierungsvorlage betreffend die Entstaatlichung der Kirche von Wales und die Verweltlichung der Kirchen-güter.

### Aus den Provinzen:

1. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb. Der Meisterkoch schrie auf und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb.

2. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb.

3. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb.

4. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb.

5. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb.

6. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb.

7. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb.

8. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den Gehilfen mit dem Blumenkorb.

9. Kolibitzow, 16. Mai. Auf dem Gute Hohenhof war gestern ein Brunnenschmiedemeister aus Kolibitzow mit einem Gehilfen bei der Reparatur eines Brunnens beschäftigt, obwohl der Meisterkoch der Injungen dem Admiral da Gama und seinen Leuten Zuflucht gewährte. Dieser Meisterkoch mahnte, bevor der Gehilfe ein Blumenkorb brachte, daß er nicht gegen den Betrieb mache. Der Gehilfe schrie auf und schlug den Meisterkoch mit dem Blumenkorb, worauf der Meisterkoch auf den Betrieb schrie und schlug den

## Bekanntmachung.

Am 11. März b. 3., gegen 9 Uhr Abends ist der Kaufleute May der hiesigen Straßenschilderfirma ein Schiff an der Hafestell beim "Balkan" von 2 Männern mit Stahlkettensägen geschnitten worden.

Ich ersuche alle Dienstleister, welche über die Personen Aufmerksamkeit haben können, zu erkennen.

Stettin, den 11. Mai 1894.

## Der Erste Staatsanwalt.

### Verdingung.

Ein für Martineau nicht mehr verwendbarer Bagger soll mit dem dazu gehörigen Inventar am 11. Juni 1894, Mittags 12 Uhr, öffentlich verkaufst werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift:

"Angebot auf Bagger II" und mit der Firma der Bieter.

Bedingungen liegen im Anhange-Amt der Werft aus, können auch gegen 0,70 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 7. Mai 1894.

### Kaiserliche Werft,

#### Verwaltungs-Abteilung.

Die in der hiesigen Pferdelotterie gezogenen Gewinne werden bis auf Weiteres im Ausstellungsgebäude auf dem Marktplatz

Vormittags von 10 bis 12 Uhr und

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr

ausgegeben.

An Sonn- und Festtagen findet eine Ausgabe nicht statt.

Committee des Stettiner Pferdemarktes.

### Privat-Impfung.

Dienstags und Freitags 4-5 Uhr.

### Dr. Schlüter.

Gründl. Klavier-Unterricht, Kinder- und Erwachsenen-Bläss, erheilt

Frauenstr. 12, 2 Fr.

Kurort Grund am Harz.

W. Römers Hotel Rathaus

(alt bewahrt), mit Parkvilla und neuer Villa. Village-Brunnen bei längeren Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof Gittelde-Grund.

### Hohenluft-Curort

### Braunlage (Harz)

im Brockengebiet.

600 m. ü. d. Meer. Arzt, Apotheke, Post u. Telegr. a. Ort. — Rings von Fichtenwäldern umgeben, wunderschöne Lage. Preise mäßig. Auskunft

Vorstand des Harz-Clubs.

### Berg-Hotel

Pens. v. 5 M. an.

unmittelbar am Walde.

### Braunlage

im Harz.

Verein ehemaliger 34er.

Sonntag, den 20. d. Mts., um 3 Uhr Untren zur Abholung der Fahne. Der Sammelplatz ist Schanzenhof und Petrikofen-Ecke zur Fahnenweihe ehemaliger Kameraden 54er.

Alle sind bei dem Kameraden Groß.

Mitglied, Bieckebrettkreis 9, zu haben.

Um pünktliches Erscheinen und rege Theilnahme bitten

Der Vorstand.

34.

Sonntag, den 20. d. Mts., um 3 Uhr Untren zur Abholung der Fahne. Der Sammelplatz ist Schanzenhof und Petrikofen-Ecke zur Fahnenweihe ehemaliger Kameraden 54er.

Alle sind bei dem Kameraden Groß.

Mitglied, Bieckebrettkreis 9, zu haben.

Um pünktliches Erscheinen und rege Theilnahme bitten

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

### Ein Kampfgenosse.



Kriegerverein

gegr. 7/1. 1849

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Zur Fahnenweihe am Sonntag, den 20. d. Mts., treten die Kameraden um 3½ Uhr in den Anlagen (Ehrenhalle) plötzlich an.

Anzug: schwarzer, hoher Hut, weiße Handschuhe.

Der Vorstand.

Das auf Sonnabend, den 19. d. Mts., festgelegte

Stiftungsfest wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Oswald eilte auf die Eintretende zu und legte seine Hand auf ihre Schulter.

"O Tante!" bat er eindringlich. "Wenn Du mich jemals ein bisschen lieb gehabt hast, dann steh mir bei, diese kleine Hartnäckige zu besiegen, denn ihre Augen verblenden mir ein Glück, dessen Beleidigung ihre Lippen beharrlich verweigern. Sie sieht mich, ich weiß es, und doch will sie mir es nicht eingestehen."

"Ist es wahr, Gabriele?" forschte die alte Dame mit einem sehr ernsten, aber vollwollenden Blick auf das junge Mädchen. Die Gefragte senkte ihre Blicke zu Boden, ohne zu antworten. "Lass uns allein, Oswald," wandte sich Agnes v. Kronhoven an ihren Neffen. "Morgen magst Du wieder kommen, und Du sollst die Antwort auf Deine alzu stürmische Frage erhalten. Zeit aber nicht!"

"Tante!" versuchte Oswald nochmals einzuhören. "Hente nicht, mein Junge!" wiederholte die Baroness bestimmt. "Und dabei bleibt es. Gabriele! Ist es auch Ihr Wille, daß ich ohne Bescheid von damals gehen soll?" fragte Oswald, noch unentschieden.

"Ich bitte Sie inständig, Herr Baron," entgegnete diese.

"So sei es. Aber — Tante! Auch Du kennst mich und weißt, bis zu welcher Grenze ich mich von Dir leiten lasse! Versuche nicht, Gabrieles selbstständigen Willen zu mecen Ungunsten zu stimmen!" Mit diesen Worten entfernte sich der junge Mann, nicht ohne einen gewissen Grad von Unwillen über die unzeitige Unterbrechung durch die resolute Antwernde mit sich fortzutragen.

Vierundzwanzig Stunden können in solchen Lebenslagen als eine wahre Ewigkeit erscheinen, und die Spannung, in welcher sich Oswald während eines solchen Zeitschrittes befand, hätte für einen erst kläglich vom Krankenlager Erkauften leicht nachteilige Folgen haben können. Allein er wußte, daß er vor dem Eintritt des von der Tante bezeichneten Termins auf keine Erlösung aus seinen bangen Zweifeln rechnen durfte. Endlich aber zeigte der Zeiger der Uhr am nächsten Vormittag die festgesetzte Stunde, und mit laut pochendem Herzen betrat er wiederum die Wohnung der Baroness. Die Zofe mußte schon eine bezügliche Anweisung empfangen haben; denn sie öffnete ihm nicht wie gewöhnlich die Thür des Wohnzimmers, sondern die eines anderen Gemaches, in welchem Agnes v. Kronhoven zeremonielle Besuche zu begleiten pflegte, und bat ihn, dort einstweilen Platz zu nehmen.

Nicht Gabriele, sondern die Baroness selbst war es, welche nach einer Weile erschien und sich mit etwas zurückhaltender Bevollommung an seine Seite setzte.

"Borester kam ich Dir eine kleine Rüge wegen Deines gefährlichen Verhaltens nicht ersparen, lieber Oswald," lobte die Tante in gemessenem Tone an.

"Nachdem ich Gabriele als Gesellschafterin zu mir genommen habe, wäre es mir erwünscht gewesen, daß Du anstatt einer romantischen Scene mit der Kleinen ins Werk zu setzen, zuerst Deiner alten Tante durch ein Wörtchen angekündet hättest, was vorgezogen, Dich einmal selbst in die pittoreske Lage eines Deiner selbstgeschaffenen Helden zu versetzen — also lassen wir das geschehen sein. Gabriele aber war weitans vernünftiger als Du, das muß ich anerkennen. Sie hat mich darum auch jetzt autorisiert, Dir die Antwort auf Deine gefährliche Frage zu überbringen."

"Ich würde dieselbe lieber aus ihrem eigenen Munde vernehmen, beste Tante," wandte Oswald etwas unangenehm berührt ein.

"Das glaubt ich Dir; aber Du wirst trotzdem auf diesen Wunsch einzuwirken versuchen und den Willen des Mädchens ehren müssen, für welches Du eine solche Achtung hast," entgegnete seine Tante. "Gefärbt hast Du Dich in Deiner gestrigen Borausfahrt nicht; denn vor mir hat Gabriele Rudorf nicht verheist, daß in ihrem Herzen ein wärmeres Gefühl für Dich vorhanden sei. — Unterbrich mich nicht und frohlocke nicht zu früh! Bei all dem hat das Mädchen so gekonnt, verständige Anichten, daß ich wirklich Respekt davor bekommen habe. Sie weigerte sich zu Stunde aufs entschieden, Dich persönlich wiederzusehen, denn eine Vereinigung mit Dir

dauernden Bunde erachtet sie nicht als angemessen, da ihre Stellung als schlichte Handarbeiterin nach ihrem Daseinhalten dem entgegensteht. Sie lädt Dich daher inständig bitten, von allen weiteren Schriften ihr gegenüber abzulassen."

Oswald kannte die unchristlichen Erklärungen der Baroness nicht länger stillschweigend anhören und ließ ihr daher trotz ihrer vorherigen Mahnung sehr lebhaft ins Wort.

"Und damit glaubst Du, werbe sich ein Mann genug, dessen Herz sich definitiv für ein Mädchen entschieden hat?" rief er. "Hältst Du es wirklich für denkbar, daß ich nach den gefährlichen Vorgängen und nach jenem mich bestätigenden Geständnisse Gabrieles, das Du mir überbrachtest, nun ruhig meines Weges gehe? Du kannst das nicht glauben, Tante, Du kannst es nicht!"

"Nein! Ich glaube es nicht," versetzte Agnes v. Kronhoven, "weil ich die Ansichten keine, von welchen Du eingedenkt bist, weil ich weiß, von welche mobane Zeit des Umsturzes alle Unterschiede der Geburt und Rangstellung zu übervollen bestreift sind und weil Du Deine Selbstständigkeit in den letzten Monaten mir gegenüber in schoffer Weise zur Geltung gebracht hast. Nach Deinen letzten Erfolgen will ich dieselbe auch gar nicht mehr bestreiten. Also thue, was Du willst. In meinen Hause aber werde ich Dir kaum Gelegenheit geben, Gabriel wieder so auf die Folter zu spannen, wie gestern."

"Läßt mich nochmals ruhig mit ihr reden," bat Oswald.

"Wenn Du darauf bestehst, so geschehe es wenigstens in meinem Beisein," sprach die alte Dame entschlossen. "Vorher aber vernimm und erwäge wohl, was ich selbst Dir zu sagen habe. Als Du Dir mit Kora Blant verlobtest, läßtst ich Dir an, daß Du auf mein Erbe nicht mehr zu rechnen hast. Das Verhältnis hat sich, wie ich wünschte und vorausah, als unhalbar erwiesen. Nun hatte ich meine besondren Pläne mit Dir. Ich wollte Dir eine Lebensgefährtin aussuchen, die all Deinen Anforderungen genügt und deren Hand auch ich mit Bestrebung in die Deine legen kann. Ich habe sogar schon ein solches Wesen gefunden, aber Du wußtest abermals meine Bezeichnung rückwärts ab. Seit entschloßt. Willst Du Dich meinen Anordnungen folgen oder auf eigene Faust handeln?"

"Hast Du Dich nicht, so bleibt es dabei, daß zu meinem Testamente ein Kodizill errichtet wird, das Dich von meiner Rechtsnachfolge ausschließt. Punktum!" fügte die Baroness hinzu.

"Ich bin bereits entschlossen, Tante. Verzeih mir dies. Aber die Wahl zwischen Gabriele und Deinem Reichtum fällt meinem Herzen so leicht, daß ich mich keinen Augenblick bedenke, für den Erfolg der Gleichen auf Geld und Gut zu verzichten."

"Ist das Dein letztes Wort?"

"Mein letztes!"

(Fortsetzung folgt.)

## North British and Mercantile, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. (Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital M. 55,000,000. —

Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve 31,000,000. —

In Deutschland angelegte Sicherheiten: 1,678,228. —

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung vor Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:  
**Rud. Krüger,**  
Bollwerk 8.

## „Janus“, Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

## Geschäftsresultate ult. 1893.

Versicherungs-Summe M. 92,686,530. —

Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital 29,015,525. —

Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft 44,137,163. —

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1891 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie bei der

General-Agentur  
**Rud. Krüger,** Bollwerk 8.



## Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung 23. Mai.

Hauptgewinn: 10 compl. bespannte Equipagen; außerdem

47 edelste ostpreussische Reit- und Wagenpferde;

serner: 2443 massive Silber-Gewinne.

Zu obiger Lotterie sind noch

**— Loose à 1 Mark —**

in den Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3/4 und Kohlmarkt 10, zu haben.

## Neu eröffnet! Special-Geschäft für Farben, Lack, Leim und Pinsel.

M. Stoltenburg, Mönchenstr. 9.

## Champagner!

Markt-Münzender Sachse pr. Flasche von 12 ganzen Flaschen M. 14.—

Kaiser-Wilhelm-Seepr. 12 " 18.—

frischfest ab Stettin gegen Poste oder Nachnahme abzugeben bei Schreyer & Co., Spediteure, Stettin.

## Kräftigung des Magens.

Allen Deinen, die durch Erkrankung oder Übersättigung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Übelgefühl sich zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigentlicher und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräuterkräften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt, und dessen wohltätige Folgen bei Übelgefühlen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlich bekannte

## Berdauungs- und Blutreinigungsmittel,

der

Hubert Ullrich'sche

## Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkrautig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Berdauungsmittel und ist kein Abführmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommenne Lösung der Spülens im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Sustebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 u. Mk. 1.75 in:

Stettin, Altdamm, Pölitz, Gollnow, Bredow, Stargard, Pyritz, Bahn, Greifenhagen, Garz, Fiddichow, Lippinow, Soldin, Königsberg I. N., Angermünde, Schwedt, Prenzlau, Pasewalk, Kümmern, Wollin, Uecker-münde, Colberg, Anklam, Demmin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Bergen, Stralsund u. s. w. in den Apotheken.

Auch verleiht die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. listefrei.

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinbrüt 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebergschaf 150,0, Krebsjus 320,0, Neuhels, Amsi, Helenenwurzel, amerikan. Kräutwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel ca. 10,0.

Stellenjude jeden Berufs plaziert schnell Reuter's Bureau in Dresden, Ostra-Allee.

Stellung erhält überallhin umsonst. Forderre per Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend.

Ein junges Mädchen wird für den ganzen Tag verlangt Bellevuestr. 34, vorn 2 Dr. grader.

Eine Dame sucht für 3 Wochen (im Juni) Pension auf dem Lande oder an der See.

Geld, Adressen mit Preisangabe unter C. Q. in der Gruendung dieses Blattes.

Schlips-Nadel mit 3 Steinen (weiß, rot, grün) am Mittwoch, den 16. d. Mis., ver. gegangen. Gegen Bloch abzug. b. F. Jacob, Mühlendamm 20, 1. Kl.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen und gepflegt Schuhk. 5, 3 Dr.

F. Marx's Concertgarten.

Heute Freitag, den 17. Mai, Abends 7½ Uhr:

Zweites Gastspiel des russ. Virtuosen-Orchesters „Alexei“.

Neues Programm!

Anfang 9½ Uhr. Eintritt 30 Dr.

Von 9 Uhr ab: Schnittbillets a 20 Dr.

Morgen Sonnabend:

Drittes Gastspiel.

Sonntag, von 12-2 Uhr Mittags:

Matinee.

## Damenstall zu verkaufen (90 M.)

Briefmarken, ca. 160 Sorten 60 Dr. — 100 verfeilt, über-

seitliche M. 2,50 — 120 bessere

europeische M. 2,50 bei

G. Zechmeyer, Nürnberg, Anlauf, Laufsch.

Stellenjude jeden Berufs plaziert schnell Reuter's Bureau in Dresden, Ostra-Allee.

Stellung erhält überallhin umsonst. Forderre per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Ein junges Mädchen wird für den ganzen Tag verlangt Bellevuestr. 34, vorn 2 Dr. grader.

Eine Dame sucht für 3 Wochen (im Juni) Pension auf dem

Land oder an der See.

Geld, Adressen mit Preisangabe unter C. Q. in der Gruendung dieses Blattes.

Schlips-Nadel mit 3 Steinen (weiß, rot, grün) am Mittwoch, den 16. d. Mis., ver. gegangen. Gegen Bloch abzug. b. F. Jacob, Mühlendamm 20, 1. Kl.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen und gepflegt Schuhk. 5, 3 Dr.

F. Marx's Concertgarten.

Heute Freitag, den 17. Mai, Abends 7½ Uhr:

Zweites Gastspiel des russ. Virtuosen-Orchesters

„Alexei“.

Neues Programm!

Anfang 9½ Uhr. Eintritt 30 Dr.

Von 9 Uhr ab: Schnittbillets a 20 Dr.

Morgen Sonnabend:

Drittes Gastspiel.

Sonntag, von 12-2 Uhr Mittags:

Matinee.

Concerthaus-Garten.

Freitag, den 18. Mai: